

Oberösterreichische Heimatblätter

Herausgegeben vom Institut für Landeskunde von Oberösterreich
Schriftleiter: Dr. Franz Pfeffer

Jahrgang 15 Heft 2/3

April-September 1961

Inhalt

	Seite
Ernst Burgstaller: Felsbilder und -inschriften im Toten Gebirge in Oberösterreich. Mit einem Geleitwort von Werner Kiesenhofer (Spital am Pyhrn), einem naturkundlichen Beitrag von Wilhelm Freh (Linz) und Maßaufnahmen von Ludwig Lauth (Micheldorf)	57
Walter Luger: Beiträge zur Musikgeschichte des Stiftes Lambach. II. Vom Barock bis zur Gegenwart	102
Hans Commenda: Unterhaltung in Obernberg am Inn um die Wende des 18. zum 19. Jahrhundert	125
Laurenz Schuster: Das Schloß Wittinghausen in der Geschichte und im „Hochwald“ Adalbert Stifters	139
Herbert Jandaurek: Die Totenstraßen	143
Josef Ofner: Das Antlitz der Stadt Steyr im Jahre 1554	150
Helmine von Chezy: Eine Schafberg-Besteigung vor 130 Jahren	153
Norbert Grabherr: Der Burgstall („das Purchstal“)	157
Franz Aschauer (†): Die erste „Eisenbahnbrücke“ über die österreichische Donau	163
Gustav Brachmann: Zur oberösterreichischen Straßengeschichte	165
Josef Mittermayer: Die Mühlholzkapelle bei Lembach	171

Berichte

Vinzenz Janik: Die erdgeschichtliche Vergangenheit Oberösterreichs	177
--	-----

Schrifttum

Hans P. Schad'n: Die Wasserburg Neydharting	180
Ernst Burgstaller: Linzer Stadtvölkenskunde	182
Kurt Vancsa: Biographisches Lexikon von Oberösterreich	185
Hermann Kohl: Sechzig Jahre landwirtschaftlich-chemische Versuchsanstalt Linz	186
V. J.: Landwirtschaftlicher Wasserbau	187

Anhang

Biographisches Lexikon von Oberösterreich	189
Forschungen in Lauriacum	193

Zuschriften an die Schriftleitung:

Dr. Franz Pfeffer, Linz a. d. D., Bahnhofstraße 16, Ruf 26 8 71

Zuschriften an den Verlag:

Institut für Landeskunde von Oberösterreich, Linz a. d. D., Bahnhofstr. 16, Ruf 26 8 71

Druck: Oberösterreichischer Landesverlag, Linz a. d. D.

BIOGRAPHISCHES LEXIKON VON OBERÖSTERREICH

Herausgegeben vom Institut für Landeskunde von Oberösterreich

Bearbeitet von Martha Khil

Bisher erschienen:

Lieferung 1: 128 Seiten (1955) — Lieferung 2: 136 Seiten (1956) — Lieferung 3: 128 Seiten (1957) — Lieferung 4: 128 Seiten (1958, mit Beilage: Ernst Burgstaller: Hans Commenda. Ein Leben im Dienste der Wissenschaft. 28 Seiten) — Lieferung 5: 64 Seiten (1959, mit Beilage: Rudolf Wernicke, Vierundsechzig Porträtzeichnungen) — Lieferung 6: 128 Seiten (1960) — Preis je Lieferung S 48.—

AUS DEN BESPRECHUNGEN

Das „Biographische Lexikon des Landes ob der Enns“ von Krackowizer und Berger, Linz, 1931, beschränkte sich auf „Gelehrte, Schriftsteller und Künstler Oberösterreichs seit 1800“. Diese Beschränkung ist im vorliegenden Werke sehr berechtigterweise nicht statuiert worden, denn es gibt ja auch Persönlichkeiten, die auf anderen Gebieten etwas geleistet haben und erwähnenswert sind . . . Das jedem Band beigegebene Verzeichnis der benützten Literatur . . . läßt erkennen, welch minutiöse Kleinarbeit geleistet wurde.

Senftenegger Monatsblatt für Genealogie und Heraldik V. Band 1960 Sp. 86 (v. F.)

*

Ein großer Vorzug dieses Biographischen Lexikons ist es, daß es uns auch einen Einblick in das Leben und Schaffen jener in der großen Welt oft wenig bekannten, aber in ihrer engeren Heimat um so emsiger wirkenden, verdienstvollen, stillen Forscher und Sammler gewährt, die — neben ihrem Hauptberuf — als Geschichtsfreunde, Heimatforscher, Naturfreunde usw. wertvollste Kleinarbeit leisten und in mühevoller Sammelstätigkeit oft die Voraussetzungen für spätere, große wissenschaftliche Veröffentlichungen schaffen. Ihre in Zeitungen und Zeitschriften oft weit verstreuten und dadurch wenig bekannten Aufsätze und Beiträge werden hier nun gewissenhaft angeführt . . .

Wenn man bedenkt, daß das einzige, äußerst unvollkommene biographische Sammelwerk der Steiermark aus dem Jahre 1810 stammt und daß das „modernere“ Steirische Künstler-Lexikon im Jahre 1883 gedruckt wurde, so ist es leicht verständlich, daß alle steirischen Heimatfreunde das Land Oberösterreich um dieses bedeutende Werk beneiden.

Blätter für Heimatkunde Graz 30. Jg. 1956 H. 2, 34. Jg. 1960 H. 1 (Viktor Theiß)

*

Wie in so vielen kulturellen Unternehmungen . . . ist das Land ob der Enns mit diesem nach modernen Grundsätzen aufgebauten und praktisch eingerichteten Nachschlagewerk vorbildlich.

Die Furche Wien 1959 Nr. 44 (Hanns Salaschek)

*

Das Institut für Landeskunde von Oberösterreich baut mit diesem Lexikon ein Werk von größtem Umfang und größter Wichtigkeit auf. Es erstet ein Nachschlagebehelf, der für jedes Amt, jede Schule und auch in jedem Betrieb, für jeden Heimatforscher unbedingt notwendig ist, ohne den man künftig nicht wird arbeiten können. Historie und Praxis sind verbunden und erbringen in dieser Symbiose einen ganz neuen Werktypus. Linzer Volksblatt 1957 Nr. 24 (Dr. O. W.)

Die bisher erschienenen drei Folgen bringen eine Fülle von Namen, bringen biographische und bibliographische Daten bedeutender und bekannter (was durchaus nicht immer auf eins hinauskommt) Persönlichkeiten Oberösterreichs. Die Texte sind außerordentlich genau und verlässlich gearbeitet . . . Es kann für ein Land kein besseres Zeugnis seines Wertes geben, als die Verkündung der Geistigkeit, die in seinem Raum dem Dasein und der Heimat diene . . . Die Texte sind von Martha Khil gearbeitet, eine ausgezeichnete, vorbildliche Leistung, die nicht genug gelobt werden kann.

Publikation Autoren- u. Verlegerzeitschrift Bremen 9. Jg. 1959 Nr. 1, Nr. 8 (Paul Anton Keller)

*

Das in wissenschaftlicher Beziehung so rührende Land Oberösterreich hat mit diesem, das ältere Werk Krackowizers ergänzenden und fortsetzenden Lexikon sowohl inhaltlich als auch formell einen neuen Weg beschritten . . . Die in Schlagworten wiedergegebenen Lebensdaten sparen den Raum für die umfassenden Werksverzeichnisse von und über die Beschriebenen, bei denen auch die Abhandlungen und Kritiken in Zeitschriften angeführt werden . . . In summa muß gesagt werden: Martha Khil, welche sich zwar schlicht bloß Bearbeiterin nennt, aber überhaupt die Verfasserin aller Beiträge (auf Grund von ausgesandten Fragebogen) zu sein scheint, hat mit dem begonnenen Werke nicht nur dem oberösterreichischen Lande, sondern ganz Österreich einen unschätzbaren Dienst erwiesen. Ihr Werk wird einst neben dem Klassiker der Biographie, Wurzbach, stehen.

Adler Zeitschrift für Genealogie und Heraldik Wien 5. (XIX). Bd. 1960 S. 115 (Schwetz)

*

Sehr glücklich ist die neue Gestalt, indem man von der starren Buchform zur Ringmappe überging . . . Oberösterreich ist das erste Bundesland, das ein von der Gegenwart ausgehendes Lexikon herausgibt und die Art und Weise, wie dies geschieht, kann den andern Bundesländern zur Nachahmung nur wärmstens empfohlen werden.

Wort in der Zeit Wien 2 1956 S. 441 (Wilhelm Alt)

Die eingehende Darstellung des Lebenslaufes und der Publikationen und Werke jeder einzelnen Persönlichkeit ist vorbildlich und wäre für das an Talenten so reiche Land Tirol besonders nachahmenswert.

Tiroler Heimathblätter 31 1956 S. 130 (E. E.)

*

Man ist gewohnt, bei Publikationen des Landes Oberösterreich Inhalt und Ausstattung als mustergültig zu finden. Vorliegendes Werk, das noch nicht seinesgleichen in Österreich hat, beweist dies aufs neue.

Burgenländische Heimatblätter 19 1957 S. 48

*

Dieses Lexikon dient den Bedürfnissen der Gegenwart, es geht nur insoweit in die Vergangenheit zurück, als der Anschluß an das ältere Lexikon von Berger-Krakowizer gefunden werden muß. Die aufgelockerte äußere Form — nicht gebunden, sondern als variable und erweiterungsfähige Ringmappe — ermöglicht eine individuelle Anordnung für den Besitzer . . . Der Hauptwert liegt zweifellos in den Personaldaten, die man sonst nur sehr mühsam eruieren könnte und in den gewissenhaft gearbeiteten bibliographischen Angaben über selbständige Publikationen, Aufsätze, Vortrags- und Vorlesetätigkeit. . . .

Mitteilungen des Österreichischen Staatsarchivs Wien 10. Bd. 1957 S. 488, 12. Bd. 1959 S. 569 (Anna Hedwig Benna)

*

Dieses Werk schließt eine Lücke, die sich bei der überraschenden Aufwärtsentwicklung Oberösterreichs, insbesondere auf dem wirtschaftlichen Sektor, und den damit verbundenen Einrichtungen aufgetan hat. Oberösterreich besitzt damit ein von der Gegenwart ausgehendes Lexikon, das in vorbildlicher Weise alle Schaffensgebiete umfaßt und durch die ausführlichen Literaturangaben sowie durch das mustergültige Verzeichnis der zahlreich verwendeten Abkürzungen besonders wertvoll ist . . . Es wäre durchaus wünschenswert, wenn auch wir in Kärnten diesem Beispiel folgen würden.

Carinthia I Klagenfurt 148. Jg. 1958 S. 722 bis 723 (Richard Allesch)



Rudolf Wernicke
Selbstbildnis

SCHRIFTENREIHE ZUM BIOGRAPHISCHEN LEXIKON VON OBERÖSTERREICH

Rudolf Wernicke, Vierundsechzig Porträtzeichnungen. Mit einer Einleitung von Wilhelm Jenny. 28 + 64 Seiten. 70 Abbildungen. 1959. Preis S 45.—

Rudolf Steinbüchler. Text von Franz Pühringer. 24 + 64 Seiten, 64 Abbildungen
2 Farbtafeln. 1960. Preis S 95.—

Wernicke, 1898 in Stuttgart geboren und seit 1936 in Linz tätig, besitzt als gesuchter Porträtist einen weit über unsere Landesgrenzen reichenden Ruf. Seit etwa 1945 pflegt er neben dem kultivierten Porträt gerne die Bildniszeichnung mit Feder und Tuschpinsel. Sie gilt ihm nicht als Vorstudie zu Gemälden oder überhaupt als Auftragsarbeit, sondern entsteht aus reiner Schaffenslust und nach freier, selbstgetroffener Wahl des Modells. Im vorliegenden Bändchen sind fast ausschließlich männliche Bildnisse wiedergegeben, für die sich die von Wernicke entwickelte Technik besonders eignet: Männer des öffentlichen Lebens, der Kunst und Wissenschaft, scharf geprägte Standestypen des Adels oder der Geistlichkeit. Letztere ist mit 10 Blättern vertreten. Dazu kommt eine Skizze Papst Pius XII., den Wernicke — eine selten gewährte Auszeichnung — bei einer Audienz 1956 zeichnen durfte. Die knappe, skizzenhafte und rasche Arbeit vermag meist viel unmittelbarer die psychologische Aussage festzuhalten. Da uns viele der dargestellten Persönlichkeiten bekannt sind, läßt sich feststellen, daß es über das bei Wernicke selbstverständliche Treffen der Ähnlichkeit hinaus dem Künstler vielfach gelingt, Wesen und Charakter des Porträtierten zu erfassen und darzustellen. Wilhelm Jenny hat eine gut ausdeutende Einführung beigezeichnet. Druck und Ausstattung des Buches sind vorzüglich.

Theologisch-praktische Quartalschrift Linz
1960 S. 334 (Josef Perndl)

*

Es ist zu begrüßen, daß das Institut für Landeskunde von Oberösterreich sich entschlossen hat, durch einen Sonderband den Wahl-Linzer Rudolf Wernicke einem breiteren Kreis von Kunstfreunden vorzustellen. Vorgelegt werden ausschließlich kombinierte Feder- und Tuschzeichnungen, in denen sich die Eigenart dieses hochbegabten Porträtisten deutlich ausprägt. Die virtuose Beherrschung der schwierigen Technik, die besonders der

Wiedergabe markanter Köpfe entgegenkommt und die Vielfalt der Hell-Dunkel-Effekte als Mittel der Typen- und Temperamentscharakteristik liegen wohl auf der impressionistischen Linie, werden aber immer dem Gegenstand — es handelt sich ausschließlich um Männerporträts bekannter, vorwiegend österreichischer Persönlichkeiten — weitgehend angepaßt.

Bücherspiegel für Werksbibliotheken Beilage zur „Die Industrie“ 1960 80. Folge (ma.)

*

Das Buch erfreut dreifach: fürs erste, weil es viele bedeutsame Oberösterreicher, deren Wirken im Lexikon festgehalten ist in ungemessen lebensvollen und physiognomisch treffenden Porträtzeichnungen dem Beschauer vor Augen führt: zweitens eine glückliche Auswahl der porträtzeichnerischen Arbeit Rudolf Wernickes an sich darstellt, der nun schon bald ein Vierteljahrhundert Linz zu seiner Wahlheimat gemacht hat; und drittens ein Geleitwort von Museumsdirektor Professor Dr. Wilhelm Albert Jenny enthält, der seit nahezu einem Jahrzehnt die künstlerische Arbeit Wernickes von Ausstellung zu Ausstellung liebevoll verfolgt hat und daher eine ganz ausgezeichnete Aussage über Weg und Fortschritt des Künstlers in seiner Technik der Arbeit zu geben in der Lage ist. Wernicke scheint ein ebenso großer Psychologe als Zeichner zu sein; denn was er hier mit Tuschpinsel und Feder in vielfach kaum halbstündigen Sitzungen eingefangen hat, ist nicht allein treffsichere Kontur, sondern vor allem tief erkannte Wesenheit. So gleicht auch der Arbeitsweise nach kein Bildnis dem anderen und ob sie nun rein intuitiv oder in außergewöhnlicher bewußter Beherrschung der Stilmittel derart differenziert erfaßt sind, sie sind alle Meisterwerke. Solcherart begreift man auch, warum Wernicke heute mit einer derart umfangreichen Galerie Prominenter aufwarten kann.

Rieder Volkszeitung 1959 Nr. 50 (H. B.)